Bericht

_

Europäische Jugendkonferenz zum Strukturierten Dialog 2016

Datum: 4.-7. April 2016

Ort: Amsterdam

Jugenddelegierte der DG: Celine Nellen - Mitglied der NWG

Einführung

Die Europäischen Jugendkonferenz 2016¹ in Amsterdam bildete die Auftaktveranstaltung des 5. Zyklus des Strukturierten Dialogs². Sie fand statt unter dem Vorsitz der Niederländer, die während des ersten Trimesters die Präsidentschaft übernahmen. Fokus der Konferenz war das Thema:

"Allen Jugendlichen ermöglichen, sich an einem vielfältigen, vernetzten und inklusiven Europa zu beteiligen – bereit fürs Leben, bereit für die Gesellschaft"³

Ziel der Konferenz war mittels Diskussionen und Input der verschiedenen Jugenddelegierten und Vertreter der Jugendpolitik das Thema näher zu erläutern, zu bestimmen welche Herausforderungen mit dem Thema verbunden sind und Fragen zu kreieren, die man den Jugendlichen während der folgenden Konsultationsphase stellen kann (sog. guiding framework & guiding questions)

In Anlehnung an Feedback bezüglich früherer Konferenzen, gestaltete der niederländische Vorsitz den Ablauf der Konferenz flexibler. Anstelle von festgelegten Workshops zu vorbestimmten Themen, sollten sich die zu diskutierenden Themen für die Workshops durch den Austausch und Studienbesuche am ersten Konferenztag herauskristallisieren. Diese Themen sollten dann die Basis für die vertiefenden Arbeitsgruppen der folgenden Tage bilden.

<u>Vorarbeit der Nationalen Arbeitsgruppe (NWG) der Deutschsprachigen</u> Gemeinschaft Belgiens

In Anlehnung an die Prioritäten des niederländischen Vorsitzes

"Prävention von gewalttätigem Extremismus (a) sowie sektorenübergreifende Zusammenarbeit, um die Partizipation von jungen Menschen mit mentalen Gesundheitsproblemen zu fördern $(b)^4$ "

entschied sich die NWG dazu, sich in Vorbereitung auf die Konferenz mit der zweiten Priorität - "sektorenübergreifende Zusammenarbeit, um die Partizipation von jungen Menschen mit mentalen Gesundheitsproblemen zu fördern" – näher auseinanderzusetzen.

Zu diesem Zweck wurde eine Umfrage erstellt, die online über verschiedene soziale Medien verbreitet sowie in Papierform der Generalversammlung des Jugendrates vorgelegt wurde. Die Basis für die vorgestellte Umfrage bildete einerseits die Euregionale Jugendbefragung 2013/2014 ausgeführt von der Arbeitsgemeinschaft für Suchtvorbeugung und Lebensbewältigung in Zusammenarbeit mit EuPrevent. Andere Denkansätze stammten von der belgischen Gesundheitsumfrage 2013 des ISP/WIV. Anhand der Resultate dieser Studien erstellten die NWG

¹ Im weiteren Text abgekürzt als EJK.

² Im weiteren Text abgekürzt als SD.

 $^{^{3}}$ "Enabling all young people to engage in a

diverse, connected and inclusive Europe. Ready for life, ready for society"

⁴ "[...]the prevention of violent extremism and cross-sectoral cooperation to strengthen participation of young people with mental health issues" (Invitation EU Youth Conference, 4.-7. April 2016).

einen Fragebogen zu Themen der mentalen und physischen Gesundheit, die hiesige Jugendliche möglicherweise beschäftigen und betreffen.

51 Jugendliche der Deutschsprachigen Gemeinschaft nahmen an dieser Umfrage teil. Aufgrund der niedrigen Anzahl und der demografischen Verteilung besitzen die Resultate zwar nur eine begrenzte wissenschaftliche Relevanz, trotzdem war die NWG der Überzeugung, dass diese Umfrage jedoch einen Eindruck vermittelt über Themen der mentalen und physischen Gesundheit, die die hiesigen Jugendlichen beschäftigen. Die Hauptthemen, die sich herauskristallisierten waren:

- 1. Konsumverhalten bei Drogen (Tabak, Cannabis, harte Drogen, Alkohol)
- 2. Esstörungen
- 3. Gesundes Leben (Handy, Essen, Sport, Schlafstörungen)
- 4. Soziale Gesundheit (Angsstörungen, Probleme im Freundeskreis oder bei der Familie)
- 5. Mobbing und Gewalt

Mit diesen Themen kamen die befragen Jugendlichen in Berührung und es stellte sich heraus, dass viele der befragten Jugendlichen nur begrenzt wissen, wie sie in solchen Problemsituationen reagieren sollen bzw. an welche Instanzen sie sich wenden können.

Daher organisierte die NWG in einem zweiten Schritt eine Ausschusssitzung mit Ausschuss II (Ausschuss für Kultur, lokale Behörden, Beschäftigung und Wirtschaftsförderung) und Ausschuss IV (Ausschuss für Gesundheit und Soziales) des Parlaments der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der zuständigen Ministerin Isabel Weykmans sowie mit Fachleuten und Experten verschiedener Einrichtungen, die sich mit dem Thema mentale und physische Gesundheit von Jugendlichen befassen. Ziel der Sitzung war eine Erörterung des Themas mit Experten, um ihre Sichtweise zu hören und zu sehen, ob und wo Handlungsbedarf besteht.

Es stellte sich u.a. heraus, dass auch die betroffenen <u>Dienste</u> die Erfahrung machen, dass die meisten jungen Menschen die Dienste nicht kennen. Ein möglicher Lösungsvorschlag bildete die Verstärkte Präsenz von präventiver Polizeidienst, Schulpsychologen etc auf sozialen Netzwerken wie Facebook, um einfacher zugänglich zu sein für die Jugendlichen.

Es wurde ebenfalls festgestellt, dass auch repräsentative Daten fehlen, die eine strategische Herangehensweise begünstigen könnten. So wurde beispielsweise festgestellt, dass entgegen der Resultate der Umfragen, die sogenannten "harten" Drogen trotzdem ein Problem in der DG darstellen.

Die Probleme, die die Umfrage aufwirft, scheinen den Diensten bekannt zu sein. Es gilt jedoch herauszufinden, welche Ursachen (Familie, gesellschaftliche Entwicklung) den Problemen zugrunde liegen und was wir tun können. Die Möglichkeit des Austauschs mit den Diensten, wie in der aktuellen Diskussion, ist begrüßenswert. Auch wurde der Wunsch nach einer besseren Vernetzung bzw. eine Zusammenarbeit zwischen den Diensten geäußert.

Auch die Rolle der Eltern wurde diskutiert, da diese oft diejenigen sind, die mit den Jugendlichen den Schritt zur professionellen Hilfe machen. Daneben wurde auch die Rolle von Eltern und Erwachsenen als Vorbildfunktion betont. In der heutigen Zeit kann es sogar so weit kommen, dass Jugendliche professionelle Hilfe suchen, weil sie sich Sorgen machen um ihre Eltern.

Die Ergebnisse der Umfrage und der Konsultation dienten nun als Input der NWG auf der Europäischen Jugendkonferenz.

Ablauf der Jugendkonferenz 2016

--- Tag 1: Einführung in das Thema---

Die Jugendkonferenz begann am Abend des 7. April 2016 in den Konferenzräumen des Volkshotels. Nach der Registrierung und einer kurzen Einführung für neue Jugenddelegierte⁵, nahmen alle JD an einer allgemeinen Einleitung zum SD teil. In einer Rotation, nahmen die JD teil an 3 Ateliers in Form eines Quiz mit den Themen: Verlauf der Konferenz, Architektur des SD und politische Entscheidungsprozesse innerhalb der EU. Der Abend wurde abgeschlossen mit einem gemeinsamen Abendessen mit den Delegierten der Jugendministerien (DG's). Zum Schluss des Abends fand sich auch die gesamte belgische Delegation (Flandern: DG - Jan Vanhee, Lieve Caluwaerts/ JD - Jan Raymaekers, Eveline Meylemans; Féd. Wallonie-Bruxelles: DG - Isabelle De Vriendt/ Kim Mai/ JD - Auélie Vanossel, Diane Delava) um über einige Themen zu sprechen. Dabei stellte sich heraus, dass mentale Gesundheit auch ein wichtiges Thema für den Flämischen Jugendrat darstellt.

--- Tag 2: Erörterung des Themas---

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der Herausforderungen für Jugendliche, die mit dem Thema ""Allen Jugendlichen ermöglichen, sich an einem vielfältigen, vernetzten und inklusiven Europa zu beteiligen – bereit fürs Leben, bereit für die Gesellschaft" verbunden sind.

In vorab eingeteilten Kleingruppen wurde im Vormittag erörtert, was mit den verschiedenen Begriffen der Definition gemeint wird. Wie die jeweiligen Delegierten bzw. Arbeitsgruppen die Begriffe definiert haben. "Vielfältig" und "inklusiv" wurden dabei oft mit der Integration von Minderheiten, insbesondere Flüchtlingen, verbunden. Der Begriff "vernetzt" wurde dahingegen hauptsächlich mit der globalen Vernetzung durch soziale Medien als auch mit dem unablässlichen und ungefilterten Strom von Informationen verbunden, mit denen Jugendliche konfrontiert werden. Zum Schluss wurde eine Liste der wichtigsten Herausforderungen erstellt. Die Kleingruppen dienten auch zur Vorbereitung der Studienbesuche, bei verschiedenen niederländischen Jugendeinrichtungen, die im Nachmittag stattfinden sollten.

Im Nachmittag fand dann u.a. der Besuch bei STAD in Haarlem statt, an dem ich teilnahm. STAD ist eine niederländische Organisation, deren Ziel es ist Jugendlichen bei der Entwicklung von Projekten jeder Art zur Seite zu stehen. Die Unterstützung ist nicht finanziell, sondern bezieht sich eher auf Hilfe bei der Konzipierung des Projektes, der Suche nach Sponsoren oder staatlichen Subsidien, Austausch mit Experten, ... Dabei soll es das Projekt des Jugendlichen bleiben, der daran eigenständig und im eigenen Tempo arbeitet. Es finden regelmässig Evaluationstreffen mit den Jugendlichen statt und sie können in den Räumlichkeiten von STAD arbeiten. Während des Studienbesuchs stellten 3 Jugendliche Projekte vor, die sie mit STAD verwirklichten. Diese reichten von einer Fashionshow und einem Geisterhaus bis hin zu einem sozialen Projekt, dass Kindern auch sozial schwachen Stadtgebieten durch Tanz, Baskettball und Lifestyleaktivitäten eine neue Perspektive aufzeigt. Letzteres Projekt (Triple Threat) entstand vor 6 als eine kleine Initiative und ist nun zu einem eigenständigen sozialen Projekt geworden. Die Diskussion mit den Jugendlichen im Nachhinein zeigte, dass STAD ihnen vor allem das Vertrauen gab selbständig zu arbeiten und sich dadurch weiterzuentwickeln. Sie unterstrichen so den Wert des nicht formalen Lernens.

Nach diesem Besuch, wurden die Erlebnisse ausgewertet und selektierte die Gruppe die drei wichtigsten Herausforderungen, die dem Editing-Team der EJK weitergeleitet wurden und mit zur Bestimmung der Schwerpunkthemen am nächsten Tag dienen sollten.

Der Abend wurde abgeschlossen mit einem Besuch bei der Kookfabriek, bei der man in Kleingruppen selber sein Menu zusammen kochte.

-

⁵ Im weiteren Tekst abgekürzt als JD

--- Tag 3: Vertiefung der ausgewählten Schwerpunktthemen---

Aufgrund der durch die Kleingruppen selektierten Schwerpunktthemen, sammelte das Redaktiosteam der EJK acht Herausforderungen/Schwerpunktthemen, die in neuen Kleingruppen am 2. Tag erörtert werden sollen. Folgende Themen wurden hervorgehoben:

- 1) Sense of Belonging
- 2) Stigmatization of marginalized groups
- 3) Acces to employment
- 4) Fear of the unknown
- 5) Negative Perception of young people
- 6) Opportunities to realize their full potential
- 7) Use, process and critical evaluation of information
- 8) [Das 8. Thema fällt mir nicht mehr so richtig ein, wenn ich mich aber richtig erinnere hatte es damit zu tun, dass Jugendlichen Raum und Vertrauen brauchen, um zu wachsen und sich richtig zu entfalten]

Alle Teilnehmer konnten sich nun für das Thema eintragen, dass ihnen am ehesten zusagte. In Workshops wurde dann verstärkt auf dieses Thema eingegangen. Ziel war es die erste Definition des Themas zu verfeinern sowie die Gründe und die Konsequenzen des Problems/der Herausforderung zu definieren. Ich trat dem Workshop "Sense of Belonging: The challenge for young people ist o find their place in a community based on mutual trust in the community and in society" bei, da ich die Vermutung hatte, dass die Ergebnisse der NWG zum mentalen Gesundheitszustand der Jugendlichen hier am ehesten eingebracht werden konnte.

Ergebnis der Diskussion war, dass viele junge Menschen sich nicht einer Gruppe bzw. Gruppen von jungen Menschen sich nicht der Gesellschaft zugehörig fühlen. Ein möglicher Grund hierfür sind Barrieren aller Art mit den sie konfrontiert werden sei es mentale Gesundheitsprobleme, ihr soziales Milieu, finanzielle Schwierigkeiten, Daneben entsteht das Problem jedoch auch durch eine sich schnell wandelnde Gesellschaft und Jugendkultur, die sich nicht mehr mit den althergebrachten Strukturen und Systemen identifizieren kann. Damit einher geht ein beidseitiger Vertrauensverlust zwischen Generationen, denn Jugendlichen traut man nicht genug zu und Jugendliche haben nicht das Gefühl, dass sie von der älteren Generation ernst genommen werden bzw. ihnen vertrauen können.

So verliert die Gesellschaft engagierte Jugendliche, die sich für eine/ihre Sache einsetzen. Eine andere mögliche Konsequenz des sich verloren bzw. nicht zugehörig Fühlens ist auch, dass Jugendliche mit einem Wunsch nach Zugehörigkeit anfälliger sind für Manipulation z.B. durch extremistische Gruppen oder kriminelle Gruppen.

Neben der Ausarbeitung der Schwerpunktthemen in der eigenen Gruppe, erhielt man auch die Chance Feedback zu geben in einem anderen Workshop. Hier bekam ich eine Einsicht in den Diskussionsprozess der Gruppe, die sich mit dem Thema "Fear of the Unknown" auseinandersetzte.

Der letzte Abend der Konferenz endete mit einem Abendessen im eher ungewöhnlichen "People's palace" mit musikalischer Begleitung von einem DJ.

--- Tag 4: Debatte zum Thema Radikalisierung & Vorstellung der Ergebnisse---

Der letzte Tag der Konferenz begann mit einigen Abschlussreden und der Vorstellung des auf Basis der in den Workshops ausgearbeiteten Ideen erstellten Framework (siehe Anhang I). Danach folgte eine "high level debate" zum Thema Radikalisierung bei Jugendlichen. Das Panel bestand aus dem EU Kommissar für Jugend Tibor Navracics und dem niederländischen Staatssekretär Martin van

Rijn. Das Plenum der Delegierten konnte sich über die App buzzmaster.nl einbringen mit Kommentaren, die auf einer Leinwand eingeblendet wurden und von denen einige Personen aufgrund ihrer Kommentare ihre Meinung näher erläutern konnte. Ziel der Diskussion war, von Jugendlichen zu hören was man ihrer Meinung nach gegen Radikalisierung unternehmen kann. Hierbei sollte man jedoch bemerken, dass ein sehr großer Teil der Jugenddelegierten kaukasische, gebildete und relativ priveligiert waren und dementsprechend nicht wirklich zur betroffenen Zielgruppe gehören. Dies zeigte auch die Frage nach der Anzahl Delegierten, die jemanden kennen, der radikalisiert bzw. radikalisierte. Dies war nur für etwa 15% der Befragten der Fall, d.h. die Aussagen zu den Lösungen nur begrenzt gültig sind. Hauptsächlich herrschte ein Konsens darüber, dass es in Europa tatsächlich ein Problem gibt und, dass es wichtig ist Kontakt herzustellen zwischen verschiedenen Gruppen und Randgruppen zu integrieren. Über die Rolle der Jugendarbeit in diesem Sinne, herrschte weniger Einigkeit. Die einen sahen in der Jugendarbeit einen wichtigen Pfeiler bzgl. der Präventionsarbeit, andere warnten jedoch davor die Jugendarbeit für diese Zwecke zu instrumentalisieren, da Jugendarbeit Jugendlichen in erster Instanz die Möglichkeit geben soll, sich in einer "sicheren" und "angenehmen" Umgebung zu entfalten und entwickeln.

Zum Schluss der Diskussion wurde dem EU Kommissar ein Buch mit 20 ausgewählten Fotos und Zitaten des Street of Europes Projekt überreicht. Einer dieser 20 Beiträge, stammt aus einem der Interviews, dass ich mit Jugendlichen in der DG geführt habe.

Am Ende der Verantstaltung wurden die 6 Fragen (siehe Anhang 2) für die folgende Konsultation vorgestellt. Die EJK 2017 findet im slovakischen Kosice statt.

Anhang 1 - Framework

The new architecture of the Structured Dialogue was endorsed by Council Resolution "Overview of the Structured Dialogue process including the social inclusion of young people", of 20 May 2014, which introduced a one and a half year cycle that focuses on only one thematic priority. The Resolution enables the EU Youth Conference in the Netherlands to set the guiding framework, namely outlining the description of the existing challenges that young people are facing on the chosen priority. The guiding framework serves as a basis to launch the consultation that will be carried out among young people across Europe.

Council Resolution "Encouraging the political participation of young people in democratic life in Europe" of 23 November 2015, sets down the overall thematic priority for the V cycle of the Structured Dialogue as "enabling all young people to engage in a diverse, connected and inclusive Europe - Ready for life, ready for society".

Guiding framework on "Enabling all young people to engage in a diverse, connected and inclusive Europe, Ready for life, ready for society"

The cultural, ethnic and geographic differences that have long defined the world and Europe are changing and are being replaced by new realities, new opportunities and new challenges for young people. These challenges that young people face can be characterized by a number of related and overlapping issues as follows:

Challenges for an inclusive Europe

Young people tend to be perceived and portrayed, in a negative way rather than promoting their positive contribution to society. Moreover, young people are seen as a challenge instead of as an opportunity and a resource by older people. Media coverage is not balanced, and does not adequately reflect both negative and positive impact young people have on society.

The pressure put by society on young people (to have a paid job, not to fail, to look good/ be healthy, live up to expectations etc.) is preventing them from realising their full potential and can, in turn, lead to psychological, health and employment issues. Moreover, formal education, is too knowledge-based and does not encourage young people to be innovative and creative. Young people are lacking secure and free space, and positive role models to develop their talents. This makes it difficult for them to find a purpose in their lives. The challenge for young people is to have the space and opportunity to develop the personal, social and civic competences they need to cope with today's societal changes and have them recognised by institutions, family, peers or the young people themselves.

ZU 2016

Marginalized young people are facing a lack of access to equal economic, legal and social opportunities and rights. This may be brought about by the existing norms, which have been constructed by the society. As a consequence, young people who are being excluded potentially start excluding themselves from society and therefore may experience deprivation and a negative outlook on life. Furthermore access to employment

is particularly difficult for young people, especially for those with fewer opportunities, from minority cultural and ethnic groups and for young people with special needs. This is caused by discrimination, lack of quality education, forced migration, and the structure of the labor market.

Challenges for a diverse Europe

There is a lack of understanding and interaction among young people from different cultural and ethnic backgrounds. This is caused by the fear of the unknown, of losing personal and cultural identity, and is confounded by misinformation and the lack of critical thinking. This may lead to divided societies, the rise of extremism, prejudice and stigmatization, as well as feelings of insecurity.

Challenges for a connected Europe

Young people lose their sense of belonging when they do not feel understood, valued and respected by others. They also do not always identify themselves with existing cultural values and economic and social structures and as a result they become more vulnerable, insecure and more at risk of not being part of the community as well as society.

Moreover young people are finding it difficult to effectively process, use and critically evaluate information. They may lack the competences to navigate the overload of information which is not always reliable, accurate and does not meet the needs of the individual. Without access to proper information and competences, young people can be misled and negatively influenced in their life options, opinion formulation, access to rights and exercise of active citizenship.

The challenges for a Europe that is diverse, inclusive and connected are complex, inter-related and not easily tackled. Consulting and debating with young people across Europe however, gives them to opportunity to consider and respond to questions as to how their challenges can be confronted and overcome. While these challenges can be adequately addressed by a determined effort on the part of the Member States, young people themselves, in presenting ideas and proposals and supporting peers, have a vital and invaluable role to play in meeting such challenges.

Anhang 2: Fragen



